

# NEUE TONTRÄGER: Eine feinsinnige Hommage



Von Georg Rudiger

So, 18. Februar 2018

Klassik

SABINE DEVIELHE

MIRAGES

ALEXANDRE THARAUD

LES SIÈCLES

FRANÇOIS-XAVIER ROTH



[Drucken](#) [Vorlesen](#) [Verlinken](#) [Fehler melden](#)

Ein einzelner gerader Ton, den Sabine Devieille mit zartem Vibrato eine Spur sinnlicher werden lässt, ehe ihre feinen Verzierungen den Hörer in ferne Welten entführen. Die CD der Sopranistin mit dem Titel "Mirages" ist keine typische Arien-CD mit bekannten Schmachtfetzen und staunenswerten Zirkusstückchen, sondern eine feinsinnige Hommage an die französische Oper. Die Glöckchenarie aus Léo Delibes Oper "Lakmé" (1883) ist wie geschaffen für die kristalline, höhensichere und enorm bewegliche Stimme der Französin. Da wabert nichts, da wird jede Nuance modelliert. Devieille zeichnet die Melancholie von Claude Debussys Mélisande genauso fein nach wie die Exotik von Jules Massenets Thaïs. Das französische Orchester Les Siècles folgt der Sängerin wie ein Schatten. Der frühere Chefdirigent des SWR -Sinfonieorchesters, François-Xavier Roth, der das auf Originalinstrumenten spielende Ensemble im Jahr 2003 gründete, hat ein Händchen für diese fragile Kunst. Die klaren, vibratolosen Akkorde sind so durchsichtig, dass man den harmonischen Grund immer durchscheinen sieht. In den "Quatre poèmes Hindous" (1912) von Maurice Delage imitiert der Solocellist des Orchesters mit gezupften Glissandi eine indische Sitar. François-Xavier Roth lässt die Musik atmen. Und schafft mit Les Siècles einen ganz sprechenden Tonfall, der wie ein orientalischer Märchenerzähler große Suggestionskraft entfaltet. Man hört die Zikaden und riecht die Düfte. Und ist wie Ophelia (Ambroise Thomas: "Hamlet") hin- und hergerissen zwischen Todessehnsucht und Lebenslust. Georg Rudiger



# NEUE TONTRÄGER: Eine feinsinnige Hommage



Von Georg Rudiger  
So, 18. Februar 2018  
Klassik



Sabine de Vielhe Foto: Promo



[Drucken](#) [Vorlesen](#) [Verlinken](#) [Fehler melden](#)

Ein einzelner gerader Ton, den Sabine Devieilhe mit zartem Vibrato eine Spur sinnlicher werden lässt, ehe ihre feinen Verzierungen den Hörer in ferne Welten entführen. Die CD der Sopranistin mit dem Titel "Mirages" ist keine typische Arien-CD mit bekannten Schmachtfetzen und staunenswerten Zirkusstückchen, sondern eine feinsinnige Hommage an die französische Oper. Die Glöckchenarie aus Léo Delibes Oper "Lakmé" (1883) ist wie geschaffen für die kristalline, höhensichere und enorm bewegliche Stimme der Französin. Da wabert nichts, da wird jede Nuance modelliert. Devieilhe zeichnet die Melancholie von Claude Debussys Mélisande genauso fein nach wie die Exotik von Jules Massenets Thaïs. Das französische Orchester Les Siècles folgt der Sängerin wie ein Schatten. Der frühere Chefdirigent des SWR -Sinfonieorchesters, François-Xavier Roth, der das auf Originalinstrumenten spielende Ensemble im Jahr 2003 gründete, hat ein Händchen für diese fragile Kunst. Die klaren, vibratolosen Akkorde sind so durchsichtig, dass man den harmonischen Grund immer durchscheinen sieht. In den "Quatre poèmes Hindous" (1912) von Maurice Delage imitiert der Solocellist des Orchesters mit gezupften Glissandi eine indische Sitar. François-Xavier Roth lässt die Musik atmen. Und schafft mit Les Siècles einen ganz sprechenden Tonfall, der wie ein orientalischer Märchenerzähler große Suggestionskraft entfaltet. Man hört die Zikaden und riecht die Düfte. Und ist wie Ophelia (Ambroise Thomas: "Hamlet") hin- und hergerissen zwischen Todessehnsucht und Lebenslust. Georg Rudiger